

Agata Ilmurzynska
Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN
Haushaltsrede am 26.11.2013

Sehr geehrter Herr OB Palm,
sehr geehrte Herr Bürgermeister Geyer,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Soltys,
meine sehr geehrte Damen und Herren,

als erstes will ich mich im Namen unserer Fraktion bei allen Verwaltungsmitarbeiterinnen und – Mitarbeiter für Ihre engagierte und gute Arbeit bedanken. Heute natürlich ganz besonders bei der Kämmerei. Vielen Dank!

„Grüne Städte oder mobilitätsfreundliche Städte – ist das noch immer ein Gegensatz? Persönlich bin ich mir sicher: Nachhaltigkeit muss auch im Verkehr ankommen. Wegen der Umwelt, aber auch, weil Elektrofahrzeuge, Car-Sharing, Bus, Bahn und Fahrrad unsere Städte noch lebenswerter machen.“ Das könnten meine Worte sein. Sind es aber nicht. Sie stammen vom Bundesumweltminister Peter Altmaier.

Vierrädrige Fahrzeuge haben eine lange Geschichte hinter sich. Und eine lange Zukunft vor sich. Der Antrieb wird weiterentwickelt, Modal Split verändert sich und das Mobilitätsbewusstsein wächst. Unsere Stadtplanung muss mit diesen Entwicklungen Schritt halten.

Mobilität und Verkehr sind nicht identisch. Mehr Mobilität ist ohne Verkehrswachstum möglich. So kommen wir zur Stadt der kurzen Wege. Damit nicht weitere kleine Läden in Wohnungsnahe verschwinden, Straßencafés im Verkehrslärm nicht unbenutzbar werden und Kinder in noch weniger Straßen spielen können. Denn wenn das naheliegende Gute zerstört ist, rücken die Naherholungsgebiete oder Geschäfte des täglichen Bedarfs in immer weitere Ferne. Ein Teufelskreis. So erklärt es das Umweltbundesamt.

Zur Stadt der kurzen Wege gehören Barrierefreiheit, Querungshilfen, ausreichend lange Grünphasen. Sie kommt allen zugute: Älteren, Mobilitätseingeschränkten, Blinden und Menschen, die mit Gepäck oder Kinderwagen unterwegs sind.

„Wir investieren jedes Jahr weniger in die Straßen als es sein sollte“ – haben Sie, Frau Soltys, vor einem halben Jahr gesagt. Es freut uns, dass neben Sanierung der Straßen, auch die Ausbesserung der Gehwege eingeplant ist. Gerade für Barrierefreiheit ist das von größter Bedeutung. Nebenbei - der Unterhalt von Gehwegen ist deutlich günstiger als von Straßen.

Die Reduzierung von Unfallzahlen ist von hohem volkswirtschaftlichem Nutzen, somit trägt das Thema Verkehrssicherheit unmittelbar zur Reduzierung der finanziellen Belastung bei. Das effizienteste, aber auch das kostengünstigste Mittel zur Erhöhung der Sicherheit ist die Geschwindigkeitsbegrenzung - sie kostet so gut wie nichts.

Neben der Steigerung der Verkehrssicherheit nach dem Exponentialmodell von Göran Nilsson wird damit auch die faktische und gefühlte Sicherheit für die Bürgerschaft verbessert – je mehr Menschen zu Fuß unterwegs sind, desto sicherer wird es. Die Staffel-Umfrage hat gezeigt, wie wichtig Sicherheit den Bürgerinnen und Bürgern ist.

Um rechtzeitig der weiteren Steigerung des Defizits entgegen zu wirken, kommen wir nicht umhin uns Gedanken darüber zu machen, Parkraum kostenpflichtig zur Verfügung zu stellen. Wir bitten die Stadtverwaltung um Überprüfung des Parkraummanagement unter diesem Aspekt.

Wiederholt werden wir von Handwerkstreibenden wegen Parkplatz-Problemen im Bereich von Baustellen angesprochen. Uns interessiert, ob die Stadt bei Baustellen Parkplätze für die am Bau Beteiligten durch den Bauherrn stellen lässt.

Wir regen an, eine Option einiger spezieller Parkplätze für Handwerkstreibende, Ärzte und Rettungsfahrzeuge im Stadtgebiet zu prüfen.

Unverändert problematisch bleiben die Elterntaxis. Uns erreichen mehrfache Beschwerden wegen der morgendlichen Rushhour vor Fellbacher Schulen. Die Anwohnerschaft wird durch diese

Verkehrsauswüchse geplagt, die zu Fuß gehenden oder radelnden Kinder gefährdet. Was können wir als Stadt dagegen tun?

Es werden immer wieder schulische Laufbusse organisiert, das alleine reicht aber nicht. Auch nicht die durchaus wichtige Verkehrserziehung an den Schulen. Wir bitten die Verwaltung ein Konzept des sicheren, attraktiven Schulweges zu entwickeln. Dieses soll sowohl Informationsveranstaltungen für Eltern beinhalten als auch Anreize für die Kinder. Es gibt dazu Projekte im In- und Ausland. Erfahrungen aus diesen Projekten zeigen, dass Kinder ausgeglichener und aufnahmefähiger zur Schule kommen. Zu Fuß Laufen wirkt der zunehmenden Bewegungsunlust und –armut sowie dem immer mehr aktuellem Übergewichtsproblem entgegen, gleichzeitig unterstützt sie die Bildung von Selbstständigkeit. Dieselbe Wirkung zeigt das Radfahren.

Die in VEP anvisierten weiteren Fahrradstraßen liegen uns am Herzen. Fahrrad ist Verkehrsmittel und als solches gehört es auf die Straße. Wir begrüßen die Verlegung des Radverkehrs in der Bahnhofstraße auf die Fahrbahn. Der für die Fußgängerinnen und Fußgänger wieder gewonnene, breitere Bürgersteig ist die beste Einladung zum Flanieren. Nur eine Fußgängerzone kann es überbieten und deswegen wollen wir den Gedanken an solche nicht verwerfen.

Wir unterstützen die Zielsetzungen des VEP, denn diese resultierten aus den klaren Wünschen der Bürgerschaft nach Verkehrsberuhigung und mehr Aufenthaltsqualität in der Stadt. Wir dürfen diese nicht leichtfertig über Bord werfen, denn wir haben eine klare Botschaft erhalten. Wieso gab es im GR keine Proteste, als wir uns für die Bürgerbeteiligung entschieden haben? Wieso haben wir die Fellbacherinnen und Fellbacher überhaupt nach ihrer Meinung gefragt? Das Geld in die Staffel'25 investiert? Die Verwaltung mit der Organisation mehrerer Veranstaltungen und Planungscafés überhäuft? Wir waren mutig genug, die Bürgerschaft zu fragen, jetzt darf uns der Realisierungsmut nicht verlassen. Erwarten Sie sonst ernsthaft, dass sich eine Bürgerin oder ein Bürger jemals wieder zu Bürgerbeteiligung ermuntern lässt?

Der Bahnhof der Zukunft ist ein Teil unseres VEP, genauso wie der U-Turn. Wir erwarten gleiche Behandlung beider Projekte seitens der Gemeinderatsfraktionen. Die Idee wurde geprüft – das hat Geld und auch Arbeit unserer Verwaltung gekostet. Der Bahnhof ist als wesentlicher Baustein für unser Touristikkonzept unerlässlich und wurde inzwischen in unterschiedlichen Publikationen als zukunftsweisendes Projekt gelobt.

Unverhofft will ein Fellbacher Unternehmen durch die Neuplanung am Bahnhof ein Industriegleis in Betrieb nehmen. Damit bekommt Fellbach etwas, wovon Andere nur träumen können.

Die von der Region und dem MIV geförderte Pedelec-Station mit den Leih-Pedelecs am Bahnhof, sowie die geplanten Pedelecs und E-Fahrzeuge für den städtischen Fahrzeugpool sind ein guter Einstieg in die ernsthafte Förderung der E-Mobilität. Um Emissionen zu reduzieren sind weitere Maßnahmen denkbar – kostenfreies Parken und Laden von den E-Fahrzeugen, Umstellung auf E-Busse, Lieferwagen und Taxis. Andere haben es ausprobiert, wir können überlegen, welche Schritte und zu welchem Zeitpunkt für Fellbach in Frage kämen.

Ganz im Sinne der ökologischen Ausrichtung wäre am Bahnhof auch ein Verleih von Lastenfahrrädern.

Bei den positiven Carsharing-Tendenzen und momentan ausgeglichenen Situation in Fellbach zwischen Angebot und Nachfrage beim Stadtmobil ist von einem zukünftigen Kunden und Flotte-Zuwachs auszugehen. Entscheidend dafür ist, dass die Stadtmobil-Parkplätze attraktiv lokalisiert sind. Wir regen die Einplanung zweier Parkplätze auf der repräsentativen Südseite des Bahnhofs bei gleichzeitiger Belassung mindestens eines Parkplatzes auf der Nordseite an.

Moderne Multimodalität ist ohne ÖPNV kaum denkbar. Nach wie vor ist das Fellbach-Ticket ein guter Anreiz. Die festgelegte Taktverdichtung beim Bus 67 steigert die Attraktivität des ÖPNV-Angebots. Als nächster muss der Takt des Busses 60 an Wochenenden verbessert werden, denn im Moment ist vor allem das Umsteigen aus Richtung Oeffingen in die S-Bahn äußerst unattraktiv – Wartezeiten bis zu 30 Minuten sind nicht mehr vermittelbar.

Wir haben der Bebauung des Langen Tals nicht zugestimmt. Neben Umweltbedenken haben wir immer auf die unzureichende Anbindung dieses Gebietes an den ÖPNV hingewiesen. Jetzt liegt es an der Stadt diesen Mangel zu beheben.

Auch wenn es zu konkreten Projekten Absprachen mit den Nachbarkommunen gibt, bleiben einige Wünsche offen. Wir regen einen Runden Tisch mit den Nachbarn zur Entwicklung einer gemeinsamen ÖPNV-Planung an. Dabei sind wir uns bewusst, dass nicht alle Wünsche erfüllbar sind.

Jedes Jahr diskutieren wir den Haushaltsplan. Wieso fragen wir die Fellbacherinnen und Fellbacher nicht nach ihrer Meinung? Wir sollten zumindest einige Teile des Haushaltsplans der Bürgerschaft zur Diskussion stellen.

Wir sind stolz auf die beiden Preise im Wettbewerb der Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden-Württemberg und gratulieren sowohl dem 'Verein für eine gerechte Welt' um das Ehepaar Bauer als auch den Verantwortlichen der Fellbacher Wochen um Frau Läßle-Held, unter welchen auch unser Vorstandskollege Dr. Michael Vonau beachtliche Arbeit geleistet hat. „In Fellbach ist entwicklungspolitische Bildungsarbeit Chefsache. Zu diesem Engagement kann ich sie nur herzlich beglückwünschen“ sagte in der Auslobung Heidelbergs Oberbürgermeister Eckart Würzner. Adel verpflichtet – deswegen unsere Anfrage - wie geht es weiter städtischerseits mit dem Thema Fairer Handel und Nachhaltigkeit in Fellbach.

In diesem Zusammenhang beantragen wir, dass, entsprechend dem Vergaberecht, für die Auftragsausführung zusätzliche Anforderungen an Auftragnehmer gestellt werden, die insbesondere umweltbezogene, aber auch soziale und innovative Aspekte betreffen.

Wir begrüßen, dass die SWF sich vorgenommen haben den Fellbacher Leuchtturm weiter leuchten zu lassen, aber mit zeitgemäßer Beleuchtung.

Unser Rathaus ist über ein Viertel Jahrhundert alt, wir sollten überprüfen, ob auf längere Frist seine Erneuerung nicht wirtschaftlicher und ökologischer wäre als der jetzige Zustand.

Wir bitten zu überprüfen, wie das Klimaschutz-Konzept des Rems-Murr-Kreises in Fellbach weitergeführt werden kann. Immerhin werden solche Konzepte und teilweise auch deren Umsetzung mit 65% gefördert.

Kann die Stadt anhand unseres Katasters mögliche Standorte für Solarthermie und Photovoltaik erfassen? Wenn ja, erbitten wir die Veröffentlichung dieser Standorte. Wenn nicht, beantragen wir dies zu erstellen.

Lobenswert ist die ökologische und regionale Ausrichtung der Stadt bei Beschaffungen. Wo die Stadt Einfluss hat, sollte sie weiterhin auf das ökologisch wertvollste Material oder Verfahren bestehen, z.B. konsequente Verwendung entweder von elektronischen Datenträger oder Umweltpapier in den Schulen.

Wieder werden in Fellbach Flächen verbaut. Wir liegen gut im Trend, landesweit. Täglich werden in Baden Württemberg 6,7 Hektar geopfert. Nur wir scheinen zu vergessen: der Boden ist nicht vermehrbar!

Der nicht als Landesobernatorschützer im Verdacht stehende Ex-Ministerpräsident Öttinger plante diesem Geschehen Einhalt zu gebieten, indem er eine Nettonull im Landschaftsverbrauch erreichen wollte. Das ist nicht geglückt. Der tägliche Flächenkonsum ist gestiegen, jedes Jahrzehnt verlieren wir 1% der Landesfläche an Bebauungsmaßnahmen.

Da wollen wir in Fellbach nicht abseits stehen und mit Freibad, neuen Industrie- und Wohnbauflächen in feinsten Salamiaktik schneiden wir Stück für Stück aus unseren freien Flächen heraus. Begründet wird das immer mit Sachzwängen, an denen es nie mangelt.

Das führt uns direkt zu den Ausgleichsmaßnahmen. Nachdem unsere Fraktion jahrelang immer wieder die Schaffung dieser gesetzlich vorgeschriebenen Flächen gefordert hat, ist endlich was passiert. Es gibt gelungene Areale, die durch Beschilderung die Wichtigkeit der Maßnahmen nahebringen. Das finden wir einen guten Anfang, der Fortsetzung braucht.

Die grüne Fraktion möchte aktuellen Realisierungsstand unserer Ausgleichsmaßnahmen erfahren. Sollten wir zu tief in den roten Zahlen stecken, sind wir nicht mehr kreditwürdig. Die Aufsichtsbehörden könnten sich dann zum Eingreifen gezwungen sehen. Wir sind davon überzeugt, dass sich nicht alle Mitglieder des Gemeinderats der Konsequenzen bewusst sind.

Wir regen an, eine Studie zur Nachverdichtung von Siedlungen der 50-/60-er Jahre in Auftrag zu geben. Bei den Siedlungen handelt es sich oft um so genannte Zeilenbauten, die durch Aufstockung oder Ergänzungsbauten nachverdichtet werden können. Dies ist besonders im Zuge einer energetischen Sanierung wirtschaftlich.

Herr OB Palm, wir unterstützen Ihre Idee der Bürgerbeteiligung bei den Entscheidungen über Grundstücke der beiden alten Bäder. Bezogen auf Anregungen, die wir von Anfang an von Bürgerinnen und Bürgern hören, können wir uns dort ökologisches, soziales Mehrgenerationenwohnen mit flexibler Raumeinteilung vorstellen, gerne mit einem Lebensmittelladen. Ein architektonischer Wettbewerb wäre wünschenswert. Besondere Bedeutung messen wir dem Baumbestand auf dem Gelände des Freibades bei. Der sollte weitestgehend erhalten bleiben und verlockt gerade dazu, eine kleine Parkanlage dort zu installieren.

Diese und die anderen städtischen grünen Oasen sollten durch einen Wanderweg verbunden werden. Bei dem Freizeitgelände Langes Tal im ehemaligen Steinbruch beginnend würde er im Weinberglehrpfad münden und außer Grünanlagen auch die Perlen der Architekturgeschichte und der Kunst in Fellbach würdigen. Natürlich ausgeschildert, barrierefrei, mit ausreichend Sitzbänken ausgestattet. Ein Beitrag zum Tourismuskonzept der Stadt.

Bei den Vorbereitungen zur Gartenschau sollte auch unser Neckarufer unter die Lupe genommen werden. In der Einbuchtung unter der Landungsbrücke bleibt das Wasser eingefangen und trüb. Wir beantragen eine Untersuchung, mit welchen Kosten und Ergebnissen eine Umgestaltung der Ufer möglich ist, um die genannten Mängel zu beheben. Des Weiteren interessiert uns die Frage, ob es jemals eine Untersuchung zu einer Anlegestelle gab? Diese Maßnahmen könnten die Erholungsqualität unserer Stadt erhöhen und unser Beitrag zum Neckartalradweg werden.

Es wird immer mehr Frauen, aber auch Männer, mit einer unterbrochenen Erwerbsbiografie geben, die auf dem freien Wohnungsmarkt keine bezahlbaren Wohnungen finden. Mit Blick auf diese Entwicklung, die bereits eingesetzt hat, wie die "Notfall-Liste" zeigt, muss die Stadt aktiv werden und günstigen Wohnraum anbieten. Das bestätigt auch die heutige OECD-Warnung vor der zunehmenden Altersarmut in Deutschland,

Die engagierten Fellbacher 'frühkindlichen Familienbegleiter' bestätigen den Bedarf nach bezahlbarem Wohnraum, gerade bei jungen Familien, sowie nach ganztägiger Kinderbetreuung.

Der erfolgreich fortschreitende Ausbau der Kinderbetreuung ist keine Selbstverständlichkeit. Fellbach hat das Thema ernst angepackt. Wir haben aber nach wie vor mehr Bedarf als Plätze und deswegen müssen wir dran bleiben. Dabei verdient der Kindergarten Postweg unsere Aufmerksamkeit. Auf einem einmalig schönen Grundstück platziert, mit gutem Einzugsbereich und großzügiger Parkanlage gehört er erhalten, saniert oder als Neubau.

Es ist sehr positiv, dass sich die Stadt unter dem Gesichtspunkt „berufundfamilie“ reauditieren lässt. Damit und mit dem Betriebskindergarten ist sie ein Vorbild. Fellbach ist die erste und im Moment noch die einzige Stadt im Rems-Murr-Kreis mit Ausbildung in Teilzeit, es wäre gewinnbringend, wenn auch Führungsaufgaben in Teilzeit möglich wären.

Im Maickerschulzentrum sehen wir Sanierung, Neugestaltung der bestehenden Gebäude und Neubau sowie Umzug von der Wichernschule als Pflicht. Das hat absolute Priorität. Alles andere ist Kür und hängt von finanzieller Situation ab. Planungs- und bauweise sollte möglichst modulartig erfolgen, um eventuelle spätere Weiterentwicklung zu erleichtern.

Die Förderung des ehrenamtlichen Engagements in und außerhalb von Vereinen sollte transparent und verständlich gestaltet werden. Eine entsprechende Förderung, auch im Sportbereich, unterstützen wir. Gleichzeitig bitten wir die Verwaltung, Bedenken der Vereine, sich unter Umständen in einem rechtsfreien Raum zu bewegen, in dem sie nicht ausreichend Versicherungsschutz genießen, zu überprüfen und befriedigende Bedingungen für die Beteiligten eingehend zu schaffen. Zum wiederholten Mal bitten wir zu überprüfen, ob das Einsetzen von Hausmeistern in der gegebenen Situation die effizientere und auf längere Sicht kostengünstigere Variante wäre. Man darf nicht zulassen, dass sich die ehrenamtlich Tätigen als städtische „Erfüllungsgehilfen“ behandelt fühlen.

Da wir das F3 haben, ist es wichtig, das Basisangebot für die weniger Betuchten zu schaffen, deren Kinder die Sommerferien in Fellbach verbringen. Ihre Vorschläge, Herr OB Palm, Herr BM Geyer, sind

ein guter Ausgangspunkt. Da wir unverändert Bedenken wegen des motorisierten Verkehrs am Bad haben, schlagen wir ein Kombiticket vor, das die ÖPNV-Fahrt mit dem F3-Eintrittspreis verbindet und so Anreize für einen autofreien Bad-Besuch schafft.

Im Rahmen der Jugendumfrage aus dem Jahr 2011 haben die Jugendlichen ihre Wünsche geäußert. Daraus entstand eine Liste. Teile dieser Liste wurden berücksichtigt, andere warten noch. Wir bitten die Verwaltung in Absprache mit dem JGR sich den ausstehenden Punkten der Liste wohlwollend zuzuwenden.

Das Fellbacher Jugendhaus ist selbst nicht mehr jung. Eine Überprüfung auf Verjüngungskur ist dringend notwendig, wie in unserem Antrag ausgeführt.

Wir begrüßen die geplante Rezertifizierung des seniorenfreundlichen Service durch den Stadtseniorenrat sowie deren Unterstützung seitens der Verwaltung. Die Zertifizierung hilft den Geschäften sich auf den fortschreitenden demografischen Wandel einzustellen und ist gleichzeitig Orientierungshilfe für Seniorinnen und Senioren. Es bleibt zu hoffen, dass sich immer mehr Handelstreibende der Bedeutung dieses Aktes und der Chancen die es birgt bewusst werden.

Die früheren Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter werden älter. Wir bitten um einen Bericht ob die Stadt sich mit dem Thema Altenpflege für (und von) Migrantinnen und Migranten beschäftigt hat, sowie welche Ergebnisse vorliegen und welche Planungen vorhanden sind.

Wenn wir über die Umsetzung unterschiedlicher Projekte entscheiden, sollten wir das Kosten-Nutzen-Verhältnis nicht aus den Augen verlieren und uns gründlich überlegen, was wir mit dem jeweiligen Projekt erreichen können.

Nicht alle Schulden sind schlecht – haben Sie, Herr OB Palm gesagt. Das stimmt. Die Zinsen sind niedrig. Jetzt sollte in innovative und ökologische Projekte investiert werden. Bei Entscheidungen dürfen wir die vielbeschworene schwäbische Hausfrau nicht mit einem Milchmädchen verwechseln. Man kann nämlich zu Tode sparen, wie in der Geschichte vom Esel, dem das Essen schon beinahe abgewöhnt wurde, als er unerwartet starb...

Im Bewusstsein dessen, dass dieser Haushalt nur durch die Arbeit und Tatkraft der Fellbacher Steuerzahlenden möglich ist, möchte ich mich im Namen der Grünen-Fraktion bei Ihnen bedanken. Unser Respekt gilt Ihnen allen, denen wir unsere Anträge anvertrauen und die Sie in so kurzer Zeit so gewissenhaft bearbeiten.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.